

Mit guten Taten zu den Kommunalwahlen

Aus dem Schlußwort des Mitglieds des Politbüros und Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Egon Krenz

Die vom Genossen Erich Honecker in seiner Hede auf dem 7. Plenum formulierten Aufgaben sind zum Arbeitsprogramm von Millionen Bürgern in Stadt und Land geworden. Die überall vollbrachten Leistungen und die neuen Verpflichtungen geben uns das Recht, von einer wahrhaften Volksbewegung, von einer großen Initiative zur allseitigen Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und damit zur Sicherung des Friedens zu sprechen.

Was also zu tun ist in dieser kampferfüllten Zeit, darauf hat die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED klar orientiert. Mit den Beschlüssen der Kreisdelegiertenkonferenzen unserer Partei liegen jedem Rat des Kreises die konkreten Anforderungen für sein Territorium vor. Gerade jetzt in der intensiven Wahlvorbereitung zeigt sich sehr anschaulich, wie eng Politik und Ökonomie miteinander verbunden sind, wenn wir mit allen Werktätigen im politischen Gespräch sind über unsere innenpolitischen Aufgaben sowie die außenpolitischen Entwicklungen und sich aus dem Verständnis der Bedingungen unseres Kampfes neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb entwickeln, um den Volkswirtschaftsplan Monat für Monat, Dekade für Dekade und Tag für Tag kontinuierlich zu erfüllen und gezielt zu überbieten.

Wie die höheren Aufgaben in der Kommunalpolitik anzupacken sind, dafür geben die Berichte der Gemeinden Wittgensdorf und Fehrbellin vor dem Staatsrat, der Brief der Stadtverordnetenversammlung von Karl-Marx-Stadt an Genossen Erich Honecker sowie der Erfahrungsaustausch unserer Beratung vielfältige Anregungen. Jetzt hängt viel für den weiteren Leistungsanstieg auf kommunalpolitischem Gebiet von der qualifizierten, den höheren Ansprüchen gerecht werdenden Tätigkeit aller staatlichen Organe ab.

Wenige hundert Meter von hier, wo sich heute der Palast der Republik mit dem Tagungsort der Obersten Volksvertretung erhebt, sprach Genosse Erich Honecker vor 35 Jahren das Gelöbnis der Jugend an den neuen Staat: „Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil sie das wahre Haus des Volkes ist und sein wird!“

Für alle, die nach 1945 auf gewachsen sind, ist heute nur noch schwer vorstellbar, wieviel Zuversicht in die Kraft unseres Volkes, wieviel Vertrauen in die Fähigkeit unserer marxistisch-leninistischen Partei, wieviel Optimismus für die Zukunft nötig waren, um nur vier Jahre nach dem schrecklichsten aller Kriege eine solche Voraussicht zu formulieren. Aus ihr spricht eine Grunderfahrung unseres Kampfes: Wie kompliziert auch die Lage, wie hart auch der Widerstand des Gegners, wie rau auch das internationale Klima waren — das Entscheidende war, ist und bleibt immer die Entschlossenheit unserer Partei, im Bruderbund mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern stets das zu tun, was dem gesellschaftlichen Fortschritt, was dem Wohle des Volkes dient.

Stolz auf das Erreichte

Unsere Deutsche Demokratische Republik ist das Werk von Millionen und von Generationen, von Müttern und Töchtern, von Vätern und Söhnen und auch schon von Enkeln. Was des Volkes Hände schaffen, ist des Volkes Eigen. Hier kann jeder mit Fug und Recht von sich sagen: Ich habe daran mitgebaut — dieser Staat ist ein Stück von mir, ist auch ein Werk meiner Gedanken und meiner Hände.

Unser Volk ist nicht nur auferstanden aus Ruinen; es hat unter Führung der SED die historisch überlebte Ausbeuterordnung zertrümmert und sein eigenes Fundament in den Boden gesetzt, auf dem heute unsere entwickelte sozialistische Gesellschaft wächst.

Unser Volk hat sich nicht nur von Chauvinismus, Rassenwahn und Völkerhaß befreit; es hat unter Führung der Partei der Arbeiterklasse eine neue Geisteswelt des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus

geschaffen, in der Freundschaft zu allen Völkern, Achtung vor ihren Leistungen und antiimperialistische Solidarität sich verbinden mit tiefer Liebe zur sozialistischen Heimat und dem Streben, sie allseitig zu stärken und immer zuverlässig zu schützen.

Unser Volk hat nicht nur jene Zeit hinter sich gelassen, in der die junge Generation von deutschem Boden aus in den Stiefeln der Welteroberer zum Völkermord in die Welt zog; es hat unter Führung der SED über Generationen hinweg eine Jugend erzogen, die immer mit in den ersten Reihen der Kämpfer für den Frieden marschierte und heute mit dem „Friedensaufgebot der FDJ“ beispielhafte Leistungen für die Stärkung des Sozialismus vollbringt.

Der Friedenswille unseres Volkes fand in unserem Friedensstaat zum ersten Mal in der deutschen Geschichte seine politische Entsprechung

- in einem Staat,* in dem die sozialökonomischen Grundlagen und die Ursachen für Krieg und Kriegspolitik mit Stumpf und Stiel ausgerottet wurden;
- in einem Staat, in dem jedes Gesetz dem Frieden verpflichtet ist und friedensfeindliche Aktionen als Verbrechen an unserem Volk und an den Völkern der Erde geahndet werden.

Auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei unterstrich Genosse Erich Honecker, daß wir überall das volle persönliche Engagement jedes einzelnen brauchen. „Neues“, so sagte er, „gilt es mit den Werktätigen gemeinsam vorzubereiten; ihre Vorstellungen müssen gehört, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen mit noch größerer Aufmerksamkeit behandelt werden. Gerade unter diesen Bedingungen bewahrheitet sich die alte Erfahrung, daß jede wirtschaftliche auch eine ideologische Aufgabe ist“. Es ist deshalb richtig, wenn jeder Staatsfunktionär die Schlußfolgerung zieht, den vertrauensvollen Dialog mit allen Bürgern zu verstärken und dabei die Gewißheit zu vertiefen, daß wir in der Lage und fähig sind, auch die künftigen Aufgaben zu meistern. Wahlzeiten waren immer mit einer besonders intensiven Volksaussprache über alle die Bürger bewegenden Fragen verbunden. So soll es auch dieses Mal sein. Der vom Nationalrat der Nationalen Front beschlossene Wahlauftrag gibt dafür wichtige Impulse.

Der bevorstehende 35. Jahrestag der DDR ist uns Anlaß, auf unseren erfolgreichen Weg zurückzuschauen. Das hat nichts mit Nostalgie zu tun. Wir blicken auf das von uns gemeinsam Geschaffene, um uns Kraft für die Lösung heutiger und künftiger Aufgaben zu holen. Wann gab es jemals auf deutschem Boden einen Staat, in dem jedes Jahr der Geschichte, ja in dem jeder Tag der Entwicklung dem Wohl des Volkes, dem Glück von Millionen gewidmet war und ist? In den Grundsätzen und Zielen der SED, die auf dem Vereinigungsparteitag 1946 beschlossen wurden, steht der Satz: „Das Ziel der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist die Befreiung von jeder Ausbeutung und Unterdrückung, von Wirtschaftskrisen, Armut, Arbeitslosigkeit und imperialistischer Kriegsdrohung.“

Diesem Versprechen aus einer Zeit, da unser Land in Trümmern lag und Millionen nicht wußten, was ihnen die Zukunft bringen würde, hält unsere Gegenwart der entwickelten sozialistischen Gesellschaft mehr als stand. Was unsere Partei an Plänen entwarf, wurde unter ihrer marxistisch-leninistischen Führung mit der Arbeit aller Werktätigen Wirklichkeit. Der Wille des Volkes wurde in einem Staat des Volkes zur Politik des Volkes. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte stimmen Wort und Tat in der Politik der herrschenden Klasse überein.

Seit dem VIII. Parteitag der SED wurde deutlicher denn je, was es heißt, alles im Interesse des Volkes zu tun. Auf der Grundlage des bis dahin erreichten gesellschaftlichen Niveaus wurde bekanntlich die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als Hauptaufgabe beschlossen. Wir setzen sie